

20/X 1915

Der Nachtverkehr auf der „Achtzehnerlinie“. Wir erhalten folgende Zuschrift, die uns einen sehr berechtigten Vorschlag zu enthalten scheint: Geehrte Redaktion! Ersuche im Interesse vieler durchreisender deutscher und österreichischer Soldaten, die mit dem Zug um 10 Uhr 25 Minuten auf der Westbahn ankommen und mit dem Zug um 11 Uhr 25 Minuten nach Budapest weiterfahren müssen, nachstehende paar Zeilen zu veröffentlichen: Um 10 Uhr 25 Minuten abends kommen ungemein viele Soldaten mit der Westbahn an, die noch am selben Tage, also um 11 Uhr 25 Minuten auf der Ostbahn nach Budapest weiterfahren müssen. Sie haben bei der Ankunft am Westbahnhof mit der Abstempelung ihrer Pässe längere Zeit zu tun und wenn sie dann zur Haltestelle der Straßenbahn der Linie 18 kommen, ist die „Blaue“ schon vorüber. Mit keiner anderen Linie erreichen sie dann mehr den Zug auf der Ostbahn und man muß sich die verzweifeltsten Gesichter ansehen, auf denen die bange Frage zu lesen ist: „Was wird mit mir geschehen; was soll ich in der Nacht in der ganz fremden Stadt machen.“ Dazu gibt es noch übersehte Leute, die Auskunft geben, trotzdem sie keinen Dunst von der Abwicklung des Verkehrs haben und so werden diese Soldaten vergeblich von einer Straßenbahnlinie zur anderen geschickt. Dem wäre abzuhelfen, wenn die Direktion der städtischen Straßenbahnen auf der Linie 18 in der Nacht noch einen Zug mehr fahren ließe und daß somit die „Blaue“ um 5 Minuten später bei der Mariahilferlinie ankommen würde, als es derzeit geschieht. Die Wackleute die bei der Ankunft der Westbahnzüge zugegen sind, möchten die Ankommenden jedoch nicht zur Haltestelle „Felberstraße“, sondern „Mariahilferstraße“ senden. Damit wäre jenen, die so rasch als möglich bei ihren Truppenkörpern eintreffen müssen, Kummer und Geld erspart; sie brauchen nicht wie wahnsinnig auf der Straße nach einem Lohnfuhrwerk suchen und hierfür 8 bis 12 Kronen bezahlen. Die geehrte Direktion der Straßenbahnen wird gewiß gerne diesem Ansuchen entsprechen, nachdem es sich doch darum handelt, beizutragen, daß es bei den Militärtransporten „klappt“.